

Bericht der Prodekane Dr. Ursula Schoen und Holger Kamlah für die Stadtsynode am 12. September 2018

Berichtszeitraum 1.8.2017 – 31.7.2018

Gemeinden

Die Zahl der Gemeinden im Evangelischen Stadtdekanat Frankfurt ist weiterhin bei 56. Davon sind 7 Personalgemeinden. Die beiden reformierten Gemeinden in Frankfurt sind, anders als in Offenbach, nicht mit dem Stadtdekanat und dem Regionalverband verbunden, sondern nur über die Reformierte Stadtsynode als Gäste in der Synode des Stadtdekanats vertreten. 31 Parochialgemeinden liegen im Bereich Nord-West, 25 im Bereich Süd-Ost. Die Zahl der **Gemeindeglieder** ist in den letzten 12 Monaten von 122.671 auf **119943** (Stand 8/2018) Mitglieder zurückgegangen.

Nord-West

Die Kirchengemeinden Hausen, Wichern und Auferstehung sowie die Kirchengemeinden Cantate Domino, St. Thomas, Dietrich Bonhoeffer und Niederursel sind weiter auf einem guten Weg mit dem Ziel einer **Fusion** zum 1.1.2020.

In der Kirchengemeinde Hausen wurde im September 2017 ein neues **Gemeindehaus** eingeweiht. In Griesheim haben nun die Arbeiten für den Bau neuer Versammlungsflächen direkt neben der Segenskirche und einer grundlegenden Renovierung der Kirche begonnen. In der Kirchengemeinde Nieder-Eschbach wurde am letzten Wochenende im August 2018 der grundlegend sanierte Kirchgarten eingeweiht.

Für die **Michaelisgemeinde** in Berkersheim ist nun ein Gebäudekonzept mit Neubau der Kita und des Gemeindehauses von den Gremien beschlossen worden.

Süd-Ost

Im Frankfurter Osten bezog im Januar die **Dreifaltigkeitsgemeinde** ein neues Gemeindehaus in der Pariser Straße im Europaviertel. Die Kirche der Gemeinde bleibt weiterhin in der Kuhwaldsiedlung. Seit den Anfängen der Planungen des Gemeindehausneubaus wurde auch die Idee eines ökumenischen Projekts in Verbindung mit dem neuen Gemeindestandort diskutiert. Das Gemeindezentrum ist nun mit einem ökumenischen Projekt „**Pax & People – Kirche im Europaviertel**“ verbunden. Es wird von der Evangelischen und Katholischen Stadtkirche getragen und versteht sich als Ort der Begegnung und mit seinem Raum der Stille als geistlicher Rückzugsort im neuen Europaviertel. In der **St. Katharinengemeinde, in der Epiphaniengemeinde und Neuen St. Nicolaigemeinde** wurden die Planungen für neue Gemeindehäuser weitgehend abgeschlossen. Sie sollen die Gebäude aus den fünfziger und sechziger Jahren ersetzen. Im Zuge von Stellenneubesetzungen steht auch die Verlagerung und Sanierung von Pfarrwohnungen/-häusern auf der Tagesordnung. In der **Ev. Gemeinde Fechenheim** wird die ehemalige Pfarrwohnung in der Starkenburger Straße, die übergangsweise fremdvermietet ist, nun das

Pfarrhaus in Fechenheim-Nord ersetzen. Pläne für Gemeindefusionen gibt es im Bereich Süd-Ost zur Zeit nicht.

Pfarrstellen

Nord-West

Im Bereich Nordwest war die Pfarrstellensituation im zurückliegenden Jahr aufgrund von **Erkrankungen** und **Vakanzen** teilweise sehr angespannt. Zusätzlich zu den 3 halben Pfarrstellen, die das ganze Jahr hindurch vakant blieben, waren 3 Kollegen auf vollen Pfarrstellen über einen längeren Zeitraum aus gesundheitlichen Gründen nicht oder nicht voll dienstfähig. Pfarrerin Knoche, die im Bereich Nordwest dankenswerter Weise mit einer vollen Stelle für Vertretungen eingesetzt werden kann, konnte nicht alle entstandenen Lücken schließen, so dass auch Kolleg*innen aus den Nachbargemeinden und aus dem übergemeindlichen Dienst in nicht geringem Umfang zusätzliche Vertretungen mit übernehmen mussten.

Die Herausforderungen, die in dieser Zeit bewältigt werden mussten, sowie mögliche Konsequenzen für die Zukunft, sollen Teil des mündlichen Berichts werden.

Im Bereich der Pfarrstellen gibt es darüber hinaus folgendes zu berichten:

Pfarrerin Jana Kreft ist am 17.12.17 in der Kirchengemeinde Griesheim eingeführt worden.

Pfarrer Ernst Detlef Flos ist am 22.7.2018 als Pfarrer der Cyriakusgemeinde verabschiedet worden. Die Pfarrstelle ist im aktuellen Amtsblatt ausgeschrieben.

Pfarrer Tim van de Griend hat am 1.9.2018 die 0,5 Pfarrstelle der Bethlehemgemeinde übernommen. Mit der anderen 0,5 Pfarrstelle ist er seit 1.9.2018 Pfarrer der Französisch Reformierten Gemeinde.

Pfarrer Hans Hofmann wird am 16.9.2018 als Pfarrer der Kreuzgemeinde in den Ruhestand verabschiedet. Das Bewerbungsverfahren läuft aktuell und wird zum Zeitpunkt der Stadtsynode (hoffentlich) entschieden sein.

Pfarrer Horst Klärner (Regenbogengemeinde) und **Pfarrer Manfred Bruns** (Kirchengemeinde Griesheim) werden im März 2019 in den Ruhestand gehen. Bis Ende 2019 sehen die Sollstellenpläne noch eine weitere **Kürzung** um eine halbe Stelle in den Gemeinden Niederursel, Auferstehung und Griesheim vor. Auch der 0,5 **Zusatzdienstauftrag** im ehemaligen Dekanat Höchst entfällt zu diesem Zeitpunkt.

Süd-Ost

Die letzten Monate waren von zahlreichen Wechseln in den Pfarrstellen des Bereichs geprägt. Diese Entwicklung wird sich im kommenden Berichtszeitraum vorsetzen.

Pfr. Lars Heinemann hat die Maria-Magdalena Gemeinde verlassen und ist auf 0,5 Stelle in der St. Katharinengemeinde gewechselt. Seine Einführung war am 3. September 2017. Die 0,5 Pfarrstelle in Maria-Magdalena ist zur Zeit zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Pfr. Lieve van den Amelee hat die Ev. Gemeinde Fechenheim zum 31. Januar 2018 verlassen und ist nach Bad Ems gewechselt (Die Verabschiedung erfolgte am 28. Januar 2018). Die Stelle wurde in einer ersten Phase auf 0,5 gekürzt (alter Stellenplan aus dem Dekanat Mitte-Ost). **Pfr. Arne Zick** hat dort bis Ende 2019 einen Dienstauftrag übernommen. Seine Einführung war am 10. Juni 2018. Dann

erfolgt der 2. Kürzungsschritt.

Pfr. Anja Bode wurde als neue Pfarrerin im 11. März 2018 auf der 2. Pfarrstelle in der Paul-Gerhardt Gemeinde Niederrad eingeführt.

Pfr. Jongpil Yun verließ zum 30.4. die Evangelische Koreanische Kirchengemeinde Rhein-Main, sein Nachfolger ist **Pfr. Minyoung Kang**. Seine Einführung war am 9. Juni 2018.

Pfr. Lars Kessner verlässt zum 1.10.2018 die Ev. Hoffnungsgemeinde. Die Stelle ist aktuell ausgeschrieben. Seine Verabschiedung war am 2. September 2018. Die Stelle ist zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Pfr. Wilfried Steller wird zu Beginn 2019 in den Ruhestand gehen. Seine Stelle in der Ev. Gemeinde Fechenheim ist zur Zeit ausgeschrieben

Es werden Gespräche mit der **Philippusgemeinde** über die **zukünftige pfarramtliche Versorgung** nach der Stellenkürzung zum 31.12.2019 geführt.

Verwaltungsprüfungen

Seit Beginn des Jahres 2018 wird im Stadtdekanat die Verwaltungsprüfung in den Gemeindebüros und Pfarrämtern durchgeführt. Diese Prüfung soll nach dem Visitationsgesetz der EKHN einmal in der Amtszeit des Dekanatsvorstands erfolgen, also rund alle 6 Jahre. Ihr Ziel ist es, die Qualität der Verwaltungsarbeit in den Kirchengemeinden verbessern und durch Beratung und Unterstützung zu fördern. Nicht zuletzt gilt es auch Handlungsbedarfe für das Stadtdekanat und die Gesamtkirche, z.B. im Bereich EDV, zu erkennen. Um die sportliche Zahl von 56 Prüfungen zu bewältigen, weitere 11 kommen 2019 in Offenbach noch hinzu, hat der Dekanatsvorstand 6 Prüfungsteams eingesetzt. Ihnen gehören jeweils ein ehrenamtliches Mitglied aus dem DSV, eine Verwaltungsfachkraft und der/die betreffenden Prodekan*in an. Über die Hälfte der Prüfungen konnte bereits bewältigt werden. Sie haben gezeigt, dass die Gemeindeverwaltungen im Stadtdekanat auf einem guten Stand sind und von vielen Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen im Kirchenvorstand mit hohem Engagement geführt werden.

Krankenhausseelsorge

Auch im Bereich der Klinikseelsorge kam es im vergangenen Jahr aufgrund von längeren Erkrankungen mehrerer Kolleg*innen und Vakanzen auf katholischer Seite zu Problemen in der Organisation des Dienstes. Im Klinikum Nordwest und in den Agaplesionkliniken Markus und Bethanien mussten die Rufbereitschaftsangebote reduziert werden, weil eine durchgehende Tag- und Nacht Rufbereitschaft nicht mehr aufrechterhalten werden konnte.

Im Uniklinikum wurde am 22.2.2018 **Irmela Brosk** als Klinikseelsorgerin in den Ruhestand verabschiedet. Wir freuen uns, dass wir die Stelle zum 1.6.2018 mit **Daisy Schütz** qualifiziert wiederbesetzen konnten.

Altenseelsorge

Für die Altenseelsorge haben sich im Berichtszeitraum neue Perspektiven gegeben. Anfang des Jahres trat Pfr. Gisa Reuschenberg, Altenheimseelsorgerin „alten Typs“ in der **Henry und Emma Budge Stiftung**, in den Ruhestand. Ihre Stelle fiel gemäß

der neuen Konzeption für Altenseelsorge der EKHN von 2014 weg. Hier konnte eine halbe AKH-Stelle errichtet werden, die Altenseelsorge im Kontext des jüdisch-christlichen Dialogs des Hauses in besonderer Weise fördert und verantwortet. Ein zweiter Schwerpunkt dieser neuen Stelle ist die Erinnerungskultur. Mit **Pfr. Melanie Lohwasser** wurde diese Stelle zum 1. Juli besetzt. Zum 1. März erhielt **Pfr. Silke Peters** den gesamtkirchlichen 0,5 Anteil für Altenseelsorge zusätzlich zu ihrer 0,5 Stelle als Altenseelsorgerin im Haus Saalburg in Bornheim. Mit dem neuen Stellenanteil von Frau Peters ist unter anderem die Vernetzung der Altenseelsorge im Stadtdekanat mit anderen Akteuren in diesem Bereich und die Förderung und Begleitung der ehrenamtlichen Arbeit verbunden. Pfr. Peters hat mit der Entwicklung neuer Modelle für die Ausbildung und Begleitung für **ehrenamtliche Seelsorge** und Besuchsdienst im Bereich der Altenseelsorge auch für Gemeinden begonnen. Hier kooperiert sie mit Pfr. Petra Babylon (Krankenhauseelsorgerin an der Frankfurter Universitätsklinik), der Inneren Mission Frankfurt und der Markusdiakonie. Zur Stärkung der Vernetzung und Profilierung der evangelischen Altenseelsorge und -hilfe wurde unter der Mitwirkung der Fachbereiche 1 und 2 im vergangenen Sommer ein **Netzwerk gegründet: Diakonie Arbeitskreis – Altern in Frankfurt** (Arbeitstitel). Im **Nellinistift** wird Pfr. Jeffrey Myers als Pfr. im Ruhestand einen begrenzten Dienstauftrag übernehmen. Insgesamt ist die Altenseelsorge im Stadtdekanat in einer Bewegung der Neuaufstellung und Neustrukturierung. Das Interesse an diesem Arbeitsbereich ist gerade bei jüngeren Kolleginnen und Kollegen wieder stärker und umfasst auch den weiteren Bereich wie Palliativfragen, Würde als Thema medizinischer Ethik und Pflege, Altern als eigene Lebensphase.

Kirchenmusik

Nach einem intensiven musikalischen Reformationsjahr, das auch in der Stadtgesellschaft mit vielen sehr gut besuchten Gottesdiensten, hochkarätigen Konzerten und anderen Veranstaltungen eine breite Aufmerksamkeit gefunden hat, haben sich die Schwerpunkte des Arbeitsfeldes Kirchenmusik in den ersten Monaten des Jahres auf eher praktische Fragen verlagert. Hierzu gehörten die **Vorbereitung der Fusion mit Offenbach**, die Implementierung des **Präventionskonzepts** (Fortbildung und erweiterte Führungszeugnisse) Umsetzung der **neuen arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen** für den nebenberuflichen Organistendienst, Beratung im Zuge von **Fusionsprozessen** und erste Schritte zur **Neuaufstellung der Öffentlichkeitsarbeit**. Für die meisten Gemeinden ist die Kirchenmusik in ihren ganz unterschiedlichen Facetten ein wichtiger Baustein der Gemeindeaktivitäten und -entwicklung. Dies zeigt auch das finanzielle Engagement der Gemeinden in diesem Bereich. Insgesamt ist Frankfurt mit 14 **hauptberuflichen Kirchenmusiker*innen**, keinen unbesetzten Stellen, sehr gut aufgestellt. Durch die Verbindung mit Offenbach werden 2 weitere hauptberufliche Stellen hinzukommen. Die stadtweite Vernetzung wird im Stadtdekanat gepflegt und gefördert. Im finanziellen Bereich stehen durch die **Fördermöglichkeiten** durch den Finanzausgleich im Stadtdekanat auch entsprechende Ressourcen dafür zur Verfügung. Rund ein Drittel des Finanzausgleichs wird jährlich für die Kirchenmusik eingesetzt.

Bettina Strübel wurde 2018 die neue Dekanatskantorin auf der A-Musikerstelle in Offenbach. Sie leitet zusätzlich den Interreligiösen Chor, der dadurch ebenfalls Stärkung erfährt.

Die Stelle des **Propsteikantors Hartmut Keding** wurde für Sommer 2019 ausgeschrieben. Hartmut Keding geht zu diesem Zeitpunkt in den Ruhestand. Der Erhalt der 6. **Propsteikantorenstelle** nach Reduktion der Propsteizahl war ein wichtiger Verhandlungserfolg mit der EKHN. Es gibt nach wie vor 6 Propsteikantoren in der EKHN. Der in Frankfurt ansässige und vorrangig für Frankfurt zuständige Propsteikantor trägt nun die Bezeichnung: Propsteikantor für Rhein-Main Ost. Der **Ausschuss für Kirchenmusik** arbeitete an einem Konzept für die Kirchenmusik in Frankfurt, das in der Septembersitzung der Synode vorgelegt werden soll. Der Ausschuss war in die Verteilung der Sachmittel für die nebenberuflichen Musiker einbezogen und in Bewertung der Anträge an den Finanzausgleich im Bereich Kirchenmusik. Die Beantragung der **Sachmittel für die nebenberufliche Kirchenmusik** wird ab 2019 terminlich an die Antragsverfahren für den Finanzausgleich angepasst. Die Mittel für 2019 werden also erst im März beantragt. Die **Bläuerschule** konnte auch hat das zweite „Schuljahr“ erfolgreich abschließen. Die erste Bilanzierung dieser Arbeit steht in Kürze an. Die Zusammenarbeit mit der Domsingschule konnte auf feste Füße gestellt werden. Nach wie vor probt die Bläuerschule an verschiedenen Gemeindestandorten.

Prädikant*innen und Lektoren

Vor wenigen Tagen hat in Frankfurt erstmals ein **Lektorenkurs** begonnen. Lektorinnen und Lektoren sind beauftragt in Absprache mit Pfarrerinnen und Pfarrern Gottesdienste zu leiten und verwenden eine Lesepredigt. Der Kurs geht über zwei Jahre und ist mit 13 Personen besetzt. Er wird in Kooperation mit dem Ev. Dekanat Rodgau durchgeführt. Die Kursleitung haben zwei Pfarrer und eine Prädikantin aus den beiden Dekanaten. Nach der Neuordnung der Propstei Rhein-Main wird die Lektoren- und Prädikantenausbildung nicht mehr auf der Ebene der Propstei organisiert. Die Kurse stehen aber grundsätzlich Interessierten aus anderen Dekanaten offen. Das neue Lektoren- und Prädikantengesetz sieht als Neuerung eine Zweiteilung der Ausbildung vor. Zunächst wird von Interessierten ein in sich abgeschlossener Lektorenkurs belegt. Anschließend erfolgt entweder eine Beauftragung als Lektor*in oder ein Prädikantenkurs wird angeschlossen. Diese Zweiteilung trägt den Interessen derer Rechnung, die ein kleineres Ausbildungs- und Beauftragungsformat anstreben.

Mit über 80 **Prädikant*innen** wird der Verkündigungsdienst im Stadtdekanat durch eine große Zahl von Ehrenamtlichen aus den unterschiedlichsten Berufs- und Lebensbereichen bereichert.

Kinder und Jugend

In 2017 sind im Stadtdekanat Frankfurt **815 Kinder getauft und 669 Jugendliche konfirmiert** worden. Die Zahlen sind leicht rückläufig.

Beim **Konfirmandenunterricht** arbeiten zunehmend mehr Kirchengemeinden

konzeptionell zusammen und machen den frisch konfirmierten Jugendlichen ein Angebot, als Konfirmandenteamer bei der Gestaltung des Unterrichts im kommenden Jahr aktiv mitzuwirken.

Sehr erfreulich ist, dass unter der Leitung des Stadtjugendpfarramtes Anfang September das erste **Konficamp** mit über 200 Konfirmand*innen stattgefunden hat. Planungen für 2019 gibt es auch schon, da es bereits in diesem Jahr mehr Interessierte als Plätze im Konficamp gegeben hat.

Im Juli 2018 sind erneut 6 junge Erwachsene aus Frankfurt und 3 aus Wiesbaden unter Leitung des Stadtjugendpfarrers Christian Schulte zu einer **Partnerschaftsreise zur United Church of Christ (UCC) in die USA** aufgebrochen. Sie waren dort zunächst in einer Kirchengemeinde der UCC in Buffalo zu Gast, haben dann am Regional Youth Event der UCC in Pennsylvania teilgenommen und vor dem Rückflug auch noch zwei Tage in New York City verbracht. Dank der beeindruckend gastfreundlichen Menschen unserer Partnerkirche hatte die Gruppe eine wunderbare Reise.

Für 2019 ist in Kooperation mit dem Zentrum Ökumene eine **Jugendbegegnungsreise** geplant, bei der junge Erwachsene aus den Gemeinden der UCC/NY, Frankfurt und Wiesbaden gemeinsam nach Polen reisen, um dort mit jungen Christinnen und Christen aus Polen und Tschechien zusammen zu treffen.

Flüchtlingsarbeit

Sieben Kirchengemeinden haben sich in den vergangenen Monaten zum Teil mehrfach engagiert und Geflüchtete ins Kirchenasyl aufgenommen. Insgesamt 18 Personen (14 Erwachsene und vier Kinder) fanden hier Hilfe. Mittlerweile sind alle Kirchenasyle beendet. Das Kirchenasyl als gemeindliches Engagement vor Ort wird im Zuge der neuen Richtlinien wahrscheinlich nur noch in Einzelfällen für Gemeinden leistbar sind. In Zukunft beträgt die Verweildauer der Geflüchteten 18 Monate, statt wie bisher 6 Monate, ehe das Selbsteintrittsrecht der Bundesrepublik greift.

Seit Juni 2016 läuft das ökumenische Projekt „Café Deutschland“ an vier Wochentagen in der Frankfurter Innenstadt und ist inzwischen zu einem wichtigen Ort für Frankfurts Geflüchtete geworden. Diese im Wesentlichen auf den Schultern von Ehrenamtlichen ruhende Projekt unter der Leitung von Pfarrerin Seidel-Hoffmann ermöglicht Menschen Beratung, Gemeinschaft und Stärkung der deutschen Sprachkompetenz. Das Projekt erhielt im Mai 2018 den Senfkornpreis der Caritas. Insgesamt sind nach wie vor viele Frankfurter Gemeinden in ganz unterschiedlicher Art und Weise in der Integration und Unterstützung von Geflüchteten aktiv.

Holger Kamlah und Dr. Ursula Schoen

Frankfurt, den 28.8.2018

Mündlicher Bericht von Prodekan Holger Kamlah
Evangelische Stadtsynode Frankfurt am Main, 12.9.2018

Sehr geehrte Präses, Stadtdekan, liebe Synodalinnen und Synodale,

im Bereich Nordwest kam es im vergangenen Jahr über mehrere Monate hinweg zu nicht unerheblichen Herausforderungen in der pfarramtlichen Versorgung der Gemeinden.

Zusätzlich zu den drei vakanten halben Pfarrstellen im Frankfurter Norden kamen drei weitere Kollegen in Nord und West auf vollen Pfarrstellen, die krankheitsbedingt über mehrere Monate gar nicht oder nur anteilig ihren Dienst wahrnehmen konnten. Als

Unterstützung stand und steht zusätzlich mit einer vollen Stelle Pfarrerin Andrea Knoche zur Verfügung. Das war und ist eine große Hilfe, aber naturgemäß kann eine Person auf einer Stelle nicht gleichzeitig 4 ½ Stellen ersetzen.

Anders als in den zurückliegenden Jahren konnte im Bereich Frankfurt nicht auf zusätzliche Pfarrerinnen und Pfarrer zurückgegriffen werden, die sich aktuell in einer Propstbeigabe in der Propstei Rhein-Main befinden. So war das über viele Jahre verlässliche Praxis. War eine Stelle vakant oder ist ein Kollege oder eine Kollegin länger erkrankt, konnte ein Anruf bei der damaligen Pröpstin Gabi Scherle schnell für Vertretung sorgen, weil ihr in der Regel zahlreiche Kolleginnen in einer Übergangszeit zwischen zwei Stellen zu Vertretungsdiensten beigegeben waren. Die Vertretung musste dann nicht von den Kolleginnen und Kollegen aus den Nachbargemeinden getragen werden, sondern wurde durch eine zusätzliche Person gewährleistet.

Die EKHN ist nun bestrebt, die Zahl der Propstbeigaben zu reduzieren. Das ist verständlich, wenn es parallel zahlreiche offene Stellen im Kirchengebiet gibt. Es wird also zukünftig eher die Regel werden, was auch zum Teil der Erfahrung im Bereich Nordwest im vergangenen Jahr entsprach: Vertretungen müssen innerhalb einer Region von den dortigen Kolleginnen und Kollegen gestemmt werden. Zusätzliche Ressourcen werden zukünftig voraussichtlich eher die Ausnahme bleiben.

Die Bereitschaft, in der Nachbargemeinde zu vertreten, ist bei den KollegInnen gegeben, setzt aber voraus, dass man nicht in der eigenen Gemeinde schon so umfangreich verplant

ist, dass eigentlich überhaupt keine Möglichkeiten mehr bestehen, in der Nachbargemeinde zusätzliche Aufgaben zu übernehmen. Mit anderen Worten: Gemeinden und Pfarrerinnen und Pfarrer müssen meines Erachtens zukünftig deutlich stärker als in der Vergangenheit im Blick haben, dass auch für die pfarramtliche Versorgung über die eigene Gemeinde hinaus anteilig Verantwortung übernommen werden muss. Das gilt insbesondere in Regionen, in denen die Kirchengemeinden zwischen 0,5 und 1,5 Pfarrstellen haben.

Die Notwendigkeit, hier einen neuen Blick über die eigene Gemeinde hinaus in die Region zu gewinnen, hat sich für mich an einer zentralen Lebensäußerung im vergangenen Jahr ganz besonders deutlich gezeigt: den Sonntagsgottesdiensten. Für die Sonntagsgottesdienste Vertretungen zu organisieren, fällt deshalb besonders schwer, weil in Frankfurt die überwiegende Zahl der Gemeinden eine gottesdienstliche Planung ausschließlich für die eigene Gemeinde machen und deshalb in unmittelbarer Nachbarschaft sehr oft zur selben Zeit ähnliche Gottesdienste gehalten werden, manchmal mit einer sehr bescheidenen Zahl an Besuchern. Und Pfarrerinnen, die in ihrer eigenen Gemeinde um 10 Uhr einen Gottesdienst halten, können nicht um 10 Uhr in der Nachbargemeinde sein. Es muss also im Vertretungsfall eine zusätzliche Person gewonnen werden, die diesen zweiten Gottesdienst hält. Das gelingt über einen Zeitraum von ca. 4 Wochen noch relativ gut, darüber hinaus wird es zunehmend schwierig. Immer noch die Ausnahme sind Gemeinden, die in ihrer Nachbarschaft Gottesdienste so planen, dass auch eine Kollegin oder ein Kollege zwei Gottesdienste am Sonntag halten kann.

Prädikanten, so habe ich im vergangenen Jahr gelernt, lösen dieses Problem nur in Ausnahmefällen. Es ist auch nicht ihre Aufgabe. Ich bin sehr dankbar für den engagierten Dienst der zahlreichen PrädikantInnen in Frankfurt. Ohne sie wäre vieles nicht möglich. Sie planen aber verständlicherweise ihre Gottesdienste langfristig und stehen eher selten für kurzfristige Vertretungen zur Verfügung. Manche Gemeinden haben das Glück, dass sie im Vertretungsfall Pfarrer im Ruhestand anfragen können, aber diejenigen, die dieses Glück nicht haben, sind darauf angewiesen, dass für sie vom Dekanat eine Vertretung organisiert wird. Auch ich suche die Vertretung aber unter denen, die da sind und kann immer weniger

auf zusätzliche Personen zurückgreifen. Deswegen wird gerade im Bereich der Gottesdienste perspektivisch eine Regelung von Vertretungen nur dann gelingen, wenn Nachbargemeinden in ihrer Region gemeinsam die Gottesdienste planen und zwar möglichst nicht so, dass in unmittelbarer Nachbarschaft an jedem Sonntag zur selben Zeit ein Gottesdienst gehalten wird.

Geschieht dies nicht, so meine Befürchtung, werden vor allem die Gemeinden das Nachsehen haben, deren Pfarrstellen vakant sind. Dort wird dann an jedem Sonntag jemand anders sein und wenn es nicht gelingt, eine Vertretung zu organisieren, wird man sich mit der Lesepredigt aus dem Internet helfen müssen. Bei einer verordneten Vakanz von 18 Monaten, wie sie im neuen Pfarrstellengesetz vorgesehen ist - für den Fall, dass die Vakanzquote greift - ist das eine lange Zeit und kann eine Gottesdienstgemeinde vor schwierige Herausforderungen stellen.

Regionale Gottesdienstkonzepte sind meines Erachtens in mehrfacher Hinsicht eine Chance. Sie ermöglichen es, Vakanzen, Krankheiten und Studienzeiten leichter zu kompensieren und gewährleisten einen sinnvolleren Einsatz pfarramtlicher Arbeit. Warum soll ein intensiv vorbereiteter Gottesdienst nicht zweimal gehalten werden?

Sie eröffnen aber auch Räume für inhaltliche Akzentsetzungen, indem Gottesdienstorte in unmittelbarer Nachbarschaft unterschiedlich profiliert werden. Vielleicht eignet sich die eine Kirche besonders für Familiengottesdienste, eine andere aber eher für ein gottesdienstliches Geschehen, das durch Kirchenmusik getragen wird, wieder eine andere profiliert liturgische oder meditative Gottesdienste. Hier ist vieles möglich, wenn wir in der gemeinsamen Planung erkennen, dass nicht alles an allen Orten vorgehalten werden muss und kann und wir nur gemeinsam Kirche für die Stadt sein können.

Die anstehende Pfarrstellenbemessung und die zu verkraftenden Kürzungen sollten uns dazu motivieren, die pfarramtlichen Aufgaben über die Gemeindegrenzen hinaus zu denken und perspektivisch auch zu organisieren.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit

Dr. Ursula Schoen

Prodekanin Bereich Süd-Ost

Einbringungsrede für den Jahresbericht der Prodekane in der Stadtsynode am 12.9.2018

Sehr geehrte Präses Dr. Irmela von Schrenk, sehr geehrter Stadtdekan Dr. Achim Knecht, sehr geehrte Damen und Herren Synodale,

mein Vorredner, Prodekan Holger Kamlah, hat mit seiner Rede bereits einen großen Themen-Fächer geöffnet. Ich will mich daher auf theseartige Einzelaspekte konzentrieren. Das große Thema meines Bereiches in den vergangenen Monaten war die Konzeption für Kirchenmusik im Stadtdekanat. Dieses wird Dr. Andreas Russow als Vorsitzender des Ausschusses für Kirchenmusik unter einem späteren Tagesordnungspunkt vorstellen.

Nun zu den einzelnen Themen:

- Im Berichtszeitraum hat es eine große Anzahl von Neubesetzungen und Veränderungen bei Pfarrstellen gegeben. Diese Entwicklung wird auch in den nächsten Jahren (Ruhestandsversetzungen!) anhalten. Bei der Ausschreibung der Pfarrstelle spielt die zukünftige Wohnsituation keine unerhebliche Rolle. Mit der Erstellung des Pfarrhauskonzeptes, das durch die Kirchenvorstände gegangen ist und hier in der Regionalversammlung abgestimmt wurde, ist ein erster Schritt getan. Wir waren bei diesem Konzept in Absprache mit der Abteilung III bemüht, in sinnvoller Weise Vorsorge für die nächsten Jahre zu treffen und auch zukünftige Entwicklungen im Blick zu halten. Trotzdem wird uns die Wohnsituation der Pfarrerrinnen und Pfarrer weiterhin intensiv beschäftigen. Mit dem Vorhalten von Wohnungen ist es nicht einfach getan, differieren doch die Lebenslagen und Lebensbedürfnisse von Kolleginnen und Kollegen erheblich. Die Suche von Wohnungen auf dem freien Wohnungsmarkt ist angesichts des Frankfurter Wohnungsmarktes keine Lösung. Die Entwicklung in der EKHN geht zudem dahin, dass die Anmietung von externen Wohnungen auf dem freien Markt eingeschränkt werden soll. Die Kosten solcher Anmietungen gehen auf jeden Fall in Frankfurt auch zu Lasten der Kolleg*innen. Wir haben diese Achillesferse in Bewerbungsverfahren im Blick und intensivieren unsere Zusammenarbeit mit der Abteilung III an dieser Stelle.
- Wir müssen jungen Kolleginnen und Kollegen eine Chance in Frankfurt geben und auf diese Weise auch Führungskräfte für die Leitung der Frankfurter Kirche „nach uns“ fördern. Wir freuen uns, dass uns für das kommende Jahr durch Propst Albrecht zwei Pfarrvikar*innen zugewiesen wurden. Dabei dürfen wir unsere Erwartungen, was diese leisten können und sollen, z.B. im Blick auf die Steuerung mehrerer großer Kitas im Gemeindegebiet, nicht ins Unendliche schrauben.
- Wir müssen die übergemeindliche Arbeit im Blick halten. Gerade angesichts einer zunehmenden Säkularisierung der Frankfurter Stadtöffentlichkeit brauchen wir Personen, die das Fachwissen mitbringen, um den Dialog mit Vertreter*innen nicht kirchlicher Arbeitsbereiche zu führen und Theologie verständlich zur Sprache zu

bringen. Profil- und Fachstellen, Kolleginnen und Kollegen, die im Masterstudiengang Theologie studiert haben und vorher in anderen Bereichen berufliche Erfahrungen gesammelt haben, sind wichtige Gesprächspartner Teil unserer Pfarrerschaft.

- Wir brauchen manchmal auch „ungesicherte Drahtseilakte“, Orte, Formate und Themen, die neu und ungewohnt sind! Bereiche, in denen wir uns auf andere Fragen und Lebensperspektiven einlassen. Das geschieht in Projekten wie „Café Deutschland“ oder „Pax and People. Kirche im Europaviertel“ und in vielen experimentellen Projekten in den Gemeinden, z.B. in Kooperation mit Künstlern wie in der Petersgemeinde.
- Wir sollten das Interesse an unserer Arbeit von außen anerkennen und ernstnehmen. Wir erleben eine konstante Nachfrage bei unseren ehrenamtlichen Fortbildungsangeboten von Menschen, die Kirchenmitglieder sind, aber auch von Menschen, die (noch) nicht in der Kirche sind: Lektoren/Prädikantenausbildung, Ehrenamtsakademie, Ehrenamtliche Seelsorge, Socius Begleiter*innen für Flüchtlinge und anderes mehr. Diese „Professionalisierung“ ehrenamtlicher Arbeiten sollten wir auch in den nächsten Jahren stärken und ausbauen.

Eine Information zum Schluss: Herr Keding wird zum 1.11. 2019 in den Ruhestand gehen. Die neue Propsteikantorenstelle Rhein-Main Ost wird im Wesentlichen die Dekanate des alten Propstei Rhein-Main betreuen.

Im letzten Jahr war ich aus unterschiedlichen Anlässen in vielen KVs zu Gast und mit Kolleginnen und Kollegen im Kontakt. Ich habe ein großes Engagement bei Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen für ihre Gemeinde und unsere Kirche erlebt, dafür danke ich Ihnen ganz herzlich. Sie alle machen Kirche vor Ort stark!